

Predigt von Pfarrer Klaus Kühnaupt am 28.1. 2024 zur Gerechtigkeit Gottes angesichts der Forum Studie

Lesung (auf die sich auch die Predigt bezieht)

Matthäus 25, 31-46, Neue Genfer Übersetzung, Auszüge

31 »Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird und mit ihm alle Engel, dann wird er in königlichem Glanz auf seinem Thron [10] Platz nehmen. 32 Alle Völker werden vor ihm versammelt werden, und er wird die Menschen [11] in zwei Gruppen teilen, so wie der Hirte die Schafe und die Ziegen voneinander trennt.[12] 33 Die Schafe wird er rechts von sich aufstellen und die Ziegen links. 34 Dann wird der König zu denen auf der rechten Seite sagen: »Kommt her, ihr seid von meinem Vater gesegnet! Nehmt das Reich in Besitz [13], das seit der Erschaffung der Welt für euch vorbereitet ist. 35 Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war ein Fremder, und ihr habt mich aufgenommen; 36 ich hatte nichts anzuziehen [14], und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt euch um mich gekümmert; ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.« 37 Dann werden ihn die Gerechten fragen: »Herr, wann haben wir dich denn hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? 40 Darauf wird der König ihnen antworten: »Ich sage euch: Was immer ihr für einen meiner Brüder getan habt – und wäre er noch so gering geachtet gewesen [15] –, das habt ihr für mich getan.« 41 Dann wird er zu denen auf der linken Seite sagen: »Geht weg von mir, ihr seid verflucht! Geht in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist! 42 Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben; 43 ich war ein Fremder, und ihr habt mich nicht aufgenommen; 44 Dann werden auch sie fragen: »Herr, wann haben wir dich denn hungrig oder durstig gesehen 45 Darauf wird er ihnen antworten: »Ich sage euch: Was immer ihr an einem meiner Brüder zu tun versäumt habt – und wäre er noch so gering geachtet gewesen –, das habt ihr mir gegenüber versäumt.[16]« 46 So werden sie an den Ort der ewigen Strafe gehen, die Gerechten aber werden ins ewige Leben eingehen.«

Predigt

Liebe Gemeinde,

am Donnerstagmorgen las ich in der WAZ einen Artikel über das Martyrium einer jungen Frau, die von einem Pfarrkollegen über Jahre missbraucht wurde. Er endet mit den Worten: Der Pastor starb 2013. Für die Taten an mehreren Jugendlichen wurde er nie belangt.

Ich möchte das zum Anlass nehmen, meinem Glauben und meiner Hoffnung Ausdruck zu geben, dass das falsch ist. Nur weil er gestorben ist, heißt das nicht, dass er nicht belangt worden ist. Im Gegenteil. Es gibt ein Gericht nach unserem Tod. Ich nehme diesen Skandal, den Bericht, der da veröffentlicht wurde, zum Anlass, um über ein Thema zu predigen, dass auch von Gemeindegliedern gewünscht worden ist, schon in der Vergangenheit. Ich hatte da mal eine Umfrage in Facebook gemacht nach Themen, die ich mal in der Predigt behandeln soll, und da war das Thema Jüngstes Gericht genannt worden.

Wohlan also, dieses schwere Thema ist wohl in diesen Tagen mal dran

Das Thema Jüngstes Gericht ist in der Heiligen Schrift allgegenwärtig.

Wir haben gerade die Lesung gehört, mit welchen Bildern Jesus das beschreibt. Eines seiner Lieblingsbilder: Die Schafherde. Wir kennen die schönen Gleichnisse von Jesus und seinen Schafen und erzählen sie unseren Kindern. Wir kennen den tröstlichen Psalm 23 mit seinem Bild von Gott als dem Guten Hirten.

Diese Geschichte hier ist knallhart. Da werden die Ziegen von den Schafen getrennt, die Ziegen kommen in die Verdammnis, und der Weltenrichter gibt das Kriterium: Was ihr einem meiner geringsten Brüder angetan habt, das habt ihr mir angetan.

Und sind da in dieser Welt Opfer von Gewalt, von Willkür, von Ausbeutung, Lüge und Vergewaltigung, den keiner zugehört hat, denen keiner geglaubt hat, die keinen menschlichen Beistand hatten gegen Ihre Peiniger? Der Herrscher der Welt, der Richter über alles Leben stand auf ihrer Seite. Noch mehr: ER sagt: Was ihr diesen Kindern angetan habt, habt ihr mir angetan. Mich habt ihr über Jahre missbraucht, gedemütigt, mundtot gemacht, der Lächerlichkeit preisgegeben, isoliert im Dorf. Mich habt ihr in Depression, Alkoholismus, Suizid getrieben.

Ihr Betroffenen wart nie allein, ich habe das alles mit euch ausgehalten. Und kam es vielleicht auch auf Erden noch nicht zur Gerechtigkeit, nach dem Tod wird sie kommen.

Darauf dürfen sich die Opfer in aller Welt verlassen. Die Täter haben sich am Herrn der Welt selbst vergangen, und der ist nicht wehrlos und mundtot. Und hatten die Täter auch bisher geglaubt, sie könnten mit diesen wehrlosen jungen Menschen umspringen wie es ihrer widerlichen Lust entsprach., sozusagen nach Lust und Laune: Das war ein Irrtum, und daran glaube ich fest.

Vielleicht sagen sie jetzt: „Das sind ganz neue Töne aus deinem Mund. Hast Du nicht auch immer gepredigt: Gott hat alle lieb, alle kommen in den Himmel? Gott vergibt doch allen Menschen?“

Sollte ich das tatsächlich so gesagt haben war das falsch. Auch darauf bin ich nochmal in aller Deutlichkeit hingewiesen worden beim Lesen der Studie. Dort heißt es nämlich:

Ich zitiere:

„Die Annahme eines scheinbaren Automatismus von Schuld und Vergebung/Gnade lässt sich als Mechanismus der evangelischen Rechtfertigungslehre lesen. Es kommt zu einer Verkopplung von Schuld und Vergebung: Reue wird übersprungen oder findet keine angemessene Form; Betroffene werden mit Wünschen nach Vergebung der sexualisierten Gewalt konfrontiert, bevor eine an-gemessene Auseinandersetzung mit der Schuld umgesetzt wurde; Schuld als nicht prinzipiell auflösbarer Zustand kann offenbar im evangelischen Selbstverständnis nicht ausgehalten werden. „

Mit anderen Worten die Studie hat reihenweise Interviews geführt mit Betroffenen, die von evangelischen Kirchenvertretern gesagt bekommen haben: „Du musst dem Täter vergeben das ist viel wichtiger als die Strafverfolgung. Gott vergibt allen Menschen, das musst du auch.“

Ich gebe zu, das auch ich immer wieder zu schnell nach Vergebung gerufen habe von hier oben. Der Wunsch nach Harmonie steht dahinter. Auch die Befürchtung, den Menschen, vor allem den Kindern, nur Angst zu machen vor einem Gott, der auch straft. Dahinter steckte Fürsorglichkeit, aber einfach auch Angst, vom modernen Menschen nicht ernst genommen zu werden. Die Leute lachen doch heute über Gottes Zorn.

Und so predigen wir immer wieder, ich schließe mich damit ein, einen Gott, dessen wichtigster Satz ist „piep, piep, piep, ich habe alle lieb.“

Aber das entspricht in keiner Weise dem Gott, der uns in der Bibel geschildert wird. In Hesekiel 33, 11 steht: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.

Umkehre von seinen Wegen. Ja, Jesus nimmt alle Menschen an. Er besucht den Betrüger und isst mit ihm. Er behandelt die Hure mit Respekt und Menschlichkeit. Aber er bewirkt damit deren Umkehr. Umkehr ist notwendig, Reue muss sein. Der Betrüger Zachäus gibt das ergaunerte Geld zurück. Die Hure wertschätzt sich endlich wieder selbst und geht nicht mehr ihrer erniedrigenden Tätigkeit nach.

Umkehr, Reue, Ablassen von den bösen Wegen, darum geht es.

Ich finde man kann das schön zeigen am Aufbau der Ohrenbeichte. Eine, wie wir empfinden, typisch katholischen Einrichtung, mit der wir im Allgemeinen nichts zu tun haben wollen.

Wenn wir das aber doch mal tun heute, dann sehen wir in einem absolut logischen und notwendigen Dreischritt

1. Bekenntnis des Mundes. Man spricht aus, was geschehen ist

2. Zerknirschung des Herzens. Es muss eine wirkliche, tiefe, innere Reue erfolgen. Die Formulierung „Zerknirschung des Herzens“ mag etwas antiquiert klingen, aber es trifft es doch ganz gut: Es ist ein Vorgang im tiefsten Innern von enormer Wirkung auf die Seele, aufs Gemüt, auf das Herz als Sitz unserer Emotionen. Ein emotionales Ergriffensein von der eigenen Schuld. Zerknirschung des Herzens.

3. Wiedergutmachung der Werke. Da erfolgen dann die 3 Ave Maria bei den Kindern, die Mama angelogen haben. Aber das gilt dann wirklich nur für diese Kleinigkeiten. Bei einer wirklichen Untat, bei Raub, Mord, Vergewaltigung, erfolgt da Rückgabe des Raubguts, Entschädigung, auch materielle Entschädigung, der Opfer, sich der Polizei und den weltlichen Gerichten stellen, die Gefängnisstrafe absitzen als Bußhandlung. und so weiter. Das ist nicht mal eben getan. Die Folgen dieser Sünde müssen beseitigt werden so gut das geht auf Erden In den Fällen des Missbrauchs hieße das: wahre, aufrichtige Reue, für das, was man da tut, und dann Selbstanzeige, auf sich nehmen von Haftstrafe, Mitwirkung bei Therapie und materielle Entschädigung des Opfers, freiwilliger Rückzug aus dem geliebten Beruf

Vielleicht auch medikamentöse oder chirurgische Kastration.

Wo das nicht erfolgt, gibt es hier auf Erden keine Vergebung, und man kann das auch nicht vom Opfer verlangen.

Und, wo der Täter gestorben ist, bevor er diese Buße hier auf Erden tun konnte?

In diesem Falle wird diese Sache vor Gottes Gericht verhandelt.

Das ist natürlich auch nur ein Bild. Wir müssen ja mit Bildern arbeiten, wenn wir uns unvorstellbares vorstellen wollen. Natürlich werden wir da nicht vor einem Thron stehen und unser Leben anhören müssen. Das ist ein Bild.

Aber es soll etwas geschehen, wo wir das Unrecht, das wir getan haben, so vor Augen, vor Ohren, in unser Herz gestellt bekommen, das wir bereuen werden. Das wir endlich wirklich von tiefstem Herzen bereuen können, dass unser Herz endlich zerknirscht ist von unserem Tun.

Auch die menschliche Justiz, der Richter, die Verhandlung, die Haftstrafe soll dazu führen, dass der Täter bereut. Lebenslang im Knast sitzen und darüber nachdenken, warum man gemordet hat. Und dann zu echter Reue und Läuterung gelangen. Das ist das Ideal. In unserem Rechtssystem. geht es nicht um Rache, sondern um Besserung. Gelingt meistens nicht, die Täter sitzen im Knast und fühlen sich als Opfer. Und wenn sie rauskommen, geht es gleich weiter. Unser Rechtssystem ist in dieser Hinsicht beschränkt, wahrscheinlich versagt es in weiten Teilen

Gottes Rechtssystem versagt nicht. Gott wird es gelingen, den Täter Reue empfinden, zu lassen, echte, tiefe, schmerzhaft Reue.

Danach wird der Gott aller Gnade, so denke ich, auch den geschundenen Opfern die Kraft geben, zu verzeihen. Denn natürlich ist der Hass, der Groll ein Gefängnis für die eigene Seele. Das Opfer leidet, man kann das doch verstehen, sein Leben lang unter der fehlenden Gerechtigkeit. Aber es leidet eben. In Gottes Reich soll alles Leiden aufhören. Und darum glaube ich, dass nach der Buße der Täter Vergebung möglich wird, und dann, werden wir zusammen an diesem Tisch sitzen können.

Die Studie ist schmerzhaft, weil sie weitere Punkte nennt, auf die ich mein Leben lang stolz war, weil sie eben typisch protestantisch sind.

Da ist zum Beispiel die angebliche Hierarchielosigkeit der evangelischen Kirche. Der Pfarrer steht angeblich nicht über der Gemeinde. Er ist ganz nah an Ihnen dran. Auch an den Kindern, den Jugendlichen. Ich habe mein Pfarramt immer so verstanden und versuche das auch zu praktizieren, aber genau das, liebe Gemeinde, haben die Täter offenbar ausgenutzt, um Missbrauch betreiben zu können. Kinder und Jugendliche in ein Vertrauensverhältnis zum Kumpel Pfarrer gelockt, setzt dich auf meinen Schoß. Und es dann ausgenutzt für ihre sexuelle Befriedigung. Und da kommt auf einmal eine Hierarchie zum Vorschein, die es angeblich nicht gibt, und die doch die Kinder daran hindert, sich ihren Eltern anzuvertrauen: Der Herr Pfarrer steht hoch über allen Zweifel. Noch dazu der, der so viel Zeit und Energie in die Jugendarbeit steckt. Mit 20 Kindern in den Wald zum Zeltlager fährt. Ein Halbgott im Talar. Niemand wird dir glauben. Und der Täter weiß das und nutzt genau das aus.

Auf der anderen Seite führt die angebliche Hierarchielosigkeit dazu, dass der Gemeindepfarrer kaum einen direkten Dienstvorgesetzten hat. Da ist ein Superintendent, aber der ist meist weit weg von den alltäglichen Pfarraufgaben. Es ist eine gute, alte evangelische Tradition, dass der Superintendent sich in die Gemeindegarbeit nicht einmischt.

Natürlich, da ist noch ein Presbyterium, das achtet ja auch auf die Lehre und den Lebenswandel des Pfarrers. Und in Wirklichkeit heißt es in 98 % der Fälle: „Ich kenn den seit Jahren so was macht der nicht!“

Verstehen sie mich nicht falsch, ich liebe die evangelische Kirche noch immer, und ich meine nach wie vor, dass sie einen Aufbau hat, der mehr dem Evangelium entspricht als Hierarchie und Autorität. Aber dass diese Strukturen zum Teil die Täter begünstigt haben, das ist der Schock, und drei Tage später weicht dieser Schock einer nüchternen Erkenntnis, die ich zunächst in drei Punkten benennen möchte:

1. dass sich diese Täter, diese Unmenschen in allen Strukturen verstecken und festsetzen können. In der Odenwaldschule waren es antiautoritäre Strukturen, hinter denen der Täter sich verstecken konnte, bei den Katholiken die Autoritäten Strukturen, und nun sehen wir: Auch in unseren Strukturen verstecken sie sich. Hören wir auf, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Das ist schlichtweg Blödsinn. Wenn es uns wirklich endlich um den Schutz der Betroffenen gehen soll, haben wir vor unserer Tür zu kehren.
2. Im Wortlaut der Studie gibt es immer wieder auch ein ungläubiges Staunen über unsere Strukturen. Etwa über 20 Landkirchenämter, die die Personalakten ihrer pensionierten oder verstorbenen Mitarbeiter höchst unterschiedlich aufbewahren: Vom ordentlichen landeskirchlichen Archiv bis zu unsortierten Pappkartons im Keller. Dieser Spiegel unserer Situation ist eine Chance, an unseren Strukturen zu arbeiten, die wir nicht verpassen sollten, zumal wo wir so schnell schrumpfen. Aber das gehört in die Synode, in den Pfarrkonvent, nicht in eine Predigt. Es musste aber trotzdem mal raus.

3. Für die Predigt gilt: Diese billige Gnade, dieses Piep, piep piep, Gott hat alle lieb“ das muss aufhören, denn das ist unbiblisch und lässt die Opfer im Stich. Stattdessen müssen wir sagen: Luthers Rechtfertigungslehre besagt, dass der Mensch, der an Christus glaubt, durch das Gericht zum Leben gehen wird. Die Schwere der Sünde erkennen wir an der Schwere der Strafe. Jesus nimmt den unerträglich fürchterlichen Kreuzestod auf sich, um uns zu retten. Weil die Schuld so schwer, die Sünde so groß ist. Nix da, piep, piep, piep. Eine monströse Geschichte von Opfer und Buße für uns aus Liebe wird da erzählt. Da piept keiner.

Und wer dieses Geschenk der Gnade in Demut aus Christi Hand annimmt, der kommt durch das Gericht, aber das Gericht wird es geben. Ich weiß nicht, was da zur Sprache kommen in meinem Fall. Ich weiß nicht, wofür ich da Reue empfinden werden, weil mir Gott in seiner Gnade meine Fehler, meine Sünden ungeschminkt aufzeigen wird. Ich weiß nicht, wieviel mein Herz das zerknirscht wird. Das ist ja gerade das Wesen dieser Buße, dass ich Dinge begreifen werde, von denen ich jetzt gar nichts weiß.

Aber ich werde es erfahren.

Danach aber werde ich, daran glaube ich fest, ins Leben gehen und – im Bild gesprochen- an der Tafel sitzen dürfen. Auch mit denen, denen ich Unrecht getan habe, denn sie werden mir verzeihen können und wollen. Und mit denen, dir mir Unrecht getan haben, denn auch denen werde ich endlich verzeihen können, denn ich weiß, sie haben bereut. Dann ist Versöhnung, aber erst dann.

Vorher kommt das Gericht. Vorher kommt Gerechtigkeit.

Amen